Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

526 (10.11.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 1 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der **Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“**, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse.**

Nr. 526. Karlsruhe, Samstag, 10. November 1900. **Abendblatt**

Der Ausfall der 1900er deutschen Weinernte.

□ **Vom Rheine,** 9. November.

Die Weinernte ist jetzt in allen deutschen Weinbaubezirken eingebracht, und der „Neue“ hat teilweise schon das erste Stadium der Gärung überstanden, zumteil sprudelt er kräftig in den Fässern. Im Allgemeinen kann das Jahr 1900, was das Mengeergebnis anlangt, zu den schon lange nicht mehr vermeldeten bessern gezählt werden, denn der Ertrag hielt sich fast durchweg um oder über der Hälfte eines vollen Herbstes. Nur wo elementare Schäden eingetreten oder der sich zu einer immer größeren Gefahr auswachsende Heu- oder Sauerwurm sich eingenistet hat, schnitten die Winzer schlecht ab. Und auch die Güte des 1900er wird, soweit dies nach den hohen Mostgewichten jetzt schon angängig ist, allseitig gerühmt und soga rein Vergleich mit dem edlen 1893er gewagt. Mit Zuverlässigkeit kann aber das heurige Gewächs heute schon unter die Mittelweine eingereiht werden, deren Qualität es ab und zu übertrifft. Ueber den Verlauf des Herbstgeschäftes lauten die Nachrichten nicht gleichmäßig günstig. Gerade in den bessere Sachen liefernden Gegenden stockte zeitweilig die Nachfrage und erhob sich auch nach Eintritt einer Besserung weder an Lebhaftigkeit noch hinsichtlich der Preisgebote zu dem erwarteten Schwunge, obwohl die Lager in älteren Jahrgängen gelichtet sind. Mit der Annahme der dem Reichstage in dieser Session zugehenden Vorlage, betr. das Verbot der Herstellung von Kunstweinen aller Art zu Verkaufszwecken wird hierin eine nachhaltige Besserung eintreten. Vorerst aber erfuhr durch diese mißlichen Verkaufsverhältnisse der genossenschaftliche Gedanke in Winzerkreisen eine bedeutende Stärkung. Uebrigens belebt sich jetzt die Nachfrage nach dem „Neuen“ und die Preise schlagen eine steigende Richtung ein. Im Einzelnen läßt sich aus den deutschen Weinbaugebieten folgendes melden:

Die Moselgegend, deren Erzeugnisse neben Saarweinen heute den Markt beherrschen, erzielte einen guten halben Herbst. Die Mostgewichte bewegten sich zwischen 90 und 100 Grad nach Oechsle'scher Messung. An der Obermosel wurden für die 1000 Liter Trebermost 450—550 M., an der Mittel- und Untermosel Preise von 650—1500 M. bezahlt. Die Trauben stellten sich im Zentner auf 30—50 M.

An der Saar wurde nicht ganz ein halber Herbst eingebracht. Die Mostgewichte schwankten zwischen 82 und 100 Grad. Die Mostpreise waren die höchsten seit Menschengedenken und schossen den Vogel ab unter den Erlösen aller deutschen Weingegenden. Für die 1000 Liter wurden 1500—2000 M. angelegt.

An der Reuser stellten sich bei Mostgewichten von 80 bis 95 Grad die Traubenpreise im Zentner auf 60—70 M. und im Fuder auch bis zu 2000 M.

In der Nahegegend befriedigte das geerntete Quantum durchschnittlich. Die Mostgewichte zeigten 78—100 Grad. Die Aiche Frühburgunder kostete 21—25 M., Portugiesen 15 M. und das Viertel (8 Liter) Weißmost 2.20—3.50 M., die Aiche (50 Liter) 14—32 M.

Im Rheingau hatte stellenweise der Sauerwurm arg gehaust und die Ernte so reduziert, daß fast nichts mehr einzuheimsen war. Dagegen zeigten in den verschont gebliebenen Orten die Weinberge einen guten Behang. Der Verkauf war ziemlich unbelebt. Im untern Rheingau erlöste das Viertel Spätrot 14 bis 15 M. Weißgewächs wurde neben Trauben, die 25—35 M. pro 50 Kilo erbrachten, zu 800—900 M. als Trebermost gehandelt.

Am Mittelrhein kosteten die 50 Liter Trebermost 20—28 Mark. Der Ertrag fiel gut aus.

Im Ahrthalle wurde etwa ein halber Herbst eingebracht und für Rotweine hohe Mostgewichte festgestellt, von 82—108 Grad sich bewegend. Verkauft wurde nur wenig. Der Zentner Trauben ging zu durchschnittlich 30 M. ab.

Rheinhessen verzeichnet, von wenigen Orten abgesehen, eine halbe Ernte. Die Mostgewichte bezifferten je nach Lage auf 70 bis 140 Grad. Das Verkaufsgeschäft war in Frührotem schleppend, besserte sich aber dann in Weißem und Spätrotgewächs. Gleichwohl wurden große Mengen eingekeltert. Bezahlt wurden für den Zentner eingestampfter Trauben 18—45 M., während Gekeltertes 450—1200 M. je nach Qualität für die 1200 Liter notiert.

In der Rheinpfalz erntete die Oberhaardt fast einen Vollherbst, an der Mittelhaardt reducierte die rasche Fäulnis den Ertrag, der ¼—½ Herbst betrug, an der Unterhaardt wurde ein voller Portugieser- und ein starker halber Weißherbst eingebracht. Die Mostgewichte standen auf 70—140 Grad. Der Verkauf schlug erst in jüngster Zeit lebhaftere Bahnen ein. An der Oberhaardt stellen sich die 1000 Liter auf 240—400 M., Kleyner auf 420 bis 500 M., an der Mittelhaardt auf 700—1400 M., am unteren Gebirge auf 350—700 M., Portugieserwein auf 200—340 M.

In Franken fiel die Ernte, je nachdem rechtzeitig gespritzt wurde oder nicht, unterschiedlich aus. Es beträgt die Ernte ¼ bis ½ Herbst. Bezahlt wurden für die 100 Liter 24—48 M. im Durchschnitt.

Baden erzielte mit Ausnahme des Tauber- und Neckarthales und der Bergstraße, wo ein halber Herbst eingebracht wurde, eine Dreiviertel-Ernte. Am Bodensee allein zeigte der Verkehr ein flaues Gepräge, in den anderen Bezirken befriedigte der Absatz. Für die 150 Liter wurden und werden bezahlt in der Seegegend für Weißgewächs 14—25 M., Rotmost 22—45 M., im Breisgau 17—45 M. bezw. 25—50 M., im Markgräflerland 18—35 M. bezw. 24—45 M., am Kaiserstuhl 18—45 M. bezw. 28—60 M., in der Ortenau 25—50 M. bezw. 35—70 M., an der Bergstraße 30—42 M. bezw. 36—54 M., im Neckarthal 30—50 M. bezw. 35—60 M., und an der Tauber 25—45 M. bezw. 26—45 M.

Im Elsaß wurde annähernd 1 Mill. Hektoliter eingebracht, bedeutend mehr als im Vorjahre. Mostgewichte 65—120 Grad. Mostgeschäft schleppend, doch ziehen die Preise, nachdem sie in erster Zeit sehr niedrig waren, an. Bezahlt werden in den Hauptorten des Unterelsaß für Weißgewächs 8—12 M., Rotmost 13 bis 17 M., im Oberelsaß 10—18—24 M. für Weißmost pro 50 Liter.

In Lothringen, wo die Reblaus leider stellenweise großen Schaden angerichtet hat, wurden bei einem mittleren Ertrage die Trauben im Zentner zu 25—32 M. abgenommen.

Württemberg heimste die beste Ernte des letzten Jahrzehnts ein. Mostgewichte 70—120 Grad. Das Verkaufsgeschäft verlief ruhig. Die Preise stellten sich pro Eimer (300 Liter) für Weißmost auf 90—150 M., Riesling bis zu 180 M. und Rotgewächse auf 110—200 M.

Das Rebholz ist allerwärts gut ausgereift. Kommt es ohne größere Frosteinwirkung durch den Winter, dann sind die Aussichten für das nächste Jahr verheißungsvolle.

Deutsches Reich.

⊤ **Unberechtigte Angriffe.** Die „Deutsche Zeitung“ in Berlin läßt sich „aus dem südlichen, schwärzeren Teile von Baden“ schreiben, daß der ultramontane Einfluß in Baden in stetem Wachsen begriffen sei und insbesondere im Schulwesen herrsche. Es heißt da unter anderm: „Der Großh. Oberschulrat besteht zwar in seiner Mehrheit aus äußerlich liberalen Herren, aber der einzige ausgesprochene ultramontane Rat steckt das ganze übrige Kollegium in die Tasche. Wie das Haupt, so die Glieder.“ Aus diesem übertreibenden Satze, der ohne jede Spur eines Beweises hingestellt ist, werden nun die entsprechenden Schlüsse gezogen. Es werden insbesondere zwei Direktoren verdächtigt, ihre Familienverhältnisse in häßlicher Weise an die Oeffentlichkeit gezerrt. Die Namen der angegriffenen Herren werden zwar nicht genannt, aber Jeder, der nur halbwegs mit den Schulverhältnissen unseres Landes, mit den an hervorragender Stelle wirkenden Personen bekannt ist, weiß sofort, wen der Verfasser des Artikels meint. Da müssen wir denn deutlich sagen, daß uns bodenlosere Angriffe noch selten begegnet sind. Man kann nicht einmal behaupten, daß der Verfasser im guten Glauben gehandelt hat, denn der eine Direktor, dem er konfessionelles Strebertum nach der ultramontanen Seite vorwirft, ist schon so oft in der Oeffentlichkeit als ein Mann ausgesprochen nationaler und liberaler, oder deutlicher, national-liberaler Gesinnung aufgetreten, daß er dem Verfasser als ein solcher bekannt sein muß. An dem Charakter des Angegriffenen, der allgemein hochgeschätzt wird, gleiten freilich solche anonyme Verdächtigungen ab, bedauerlich bleibt es aber, daß in einem großen, auswärtigen Blatte unbegründete, vermutlich aus persönlichem Aerger hervorgegangene Mitteilungen erscheinen. Wir hätten übrigens von dem ganzen Artikel keine Notiz genommen, wenn er nicht in einheimische Zeitungen, so auch den „Mannheimer Generalanzeiger“, übergegangen wäre. Das Mannheimer Blatt meint, der Artikel werde nicht verfehlen, in badischen Lehrerkreisen Aufsehen zu erregen. Das glauben wir auch, aber nur in dem Sinne, daß es Aufsehen erregt, wie derartige Korrespondenzen möglich sind, oder besser, derartige Korrespondenten. Aus dem „südlichen Teile“ Badens mag der Artikel stammen, aber der schwärzere Teil ist es wahrscheinlich nicht, wir vermuten sogar, daß in dem Entstehungsorte die konfessionellen Vorbedingungen für eine starke schwarze Richtung fehlen.

* **Prinz Max von Sachsen.** Die „Dresd. N. N.“ haben einen Mitarbeiter zu dem Prinzen Max von Sachsen nach Freiburg in der Schweiz entsandt, und der prinzliche Priester hat sich bei dieser Gelegenheit im wesentlichen wie folgt ausgesprochen:

Es ist für mich sehr betrübend und niederschlagend, alle die Anschuldigungen zu erfahren, die man gegen mich erhebt. Ich habe keinen Grund zu solchen Ausfällen gegeben. Das Gesetz in Sachsen verbietet jedem fremden Geistlichen die Pastoration, und in dem Glauben, ein christliches und philanthropisches Werk zu thun, habe ich für einige Zeit die Mission übernommen, den armen italienischen Arbeitern Gottes Wort zu verkünden. Ich suchte ihnen zunächst klar zu legen, daß sie sich vor Sozialisten und Anarchisten, als den Hauptfeinden der Religion und des Vaterlandes, fernhalten sollten, aber niemals ist ein Wort von meinem Munde gefallen, das meine Mitbrüder, die Dissidenten, betrüben könnte. Nie habe ich ein Wort von konfessioneller Intoleranz gesprochen. Ein protestantischer Theologe hat nun, ohne den eigentlichen Sinn meiner Predigt erfaßt zu haben, einen Artikel geschrieben, in welchem Aeußerungen erwähnt werden, die ich niemals gethan habe. Daher rührt die illoyale Polemik. Ich erhielt aus verschiedenen deutschen Städten anonyme Briefe, in welchen mir die gröbsten Beleidigungen ins Gesicht geworfen werden, Trivialitäten, die eines denkenden Menschen unwürdig sind, doch ich verzeihe meinen Gegnern.

Eine sehr schwache Entschuldigung. Was mag der Prinz unter seinen „Mitbrüdern, den Dissidenten“, verstehen?

* **Liebers polnischer Protégé.** „Im Einverständnis mit unserem verehrten Centrumsführer Dr. Lieber kann ich nur die Kandidatur des Herrn Rechtsanwalts v. Chrzanowski zu Posen wärmstens empfehlen, insbesondere auch die deutschen Katholiken des Wahlkreises nur dringend bitten, Herrn v. Chrzanowski dasselbe Vertrauen zu schenken, welches uns seiner Zeit von den braven polnischen Katholiken des Wahlkreises im reichsten Maße entgegengebracht worden ist, und jede Uneinigkeit zu vermeiden, aus welcher lediglich unsere politischen und religiösen Gegner Vorteil ziehen würden.“ So schrieb der oberschlesische Abg. Stephan und demgemäß wirbt jetzt Herr v. Chrzanowski, in dem nach der „Praca“ die jüngere Generation einen Vertreter des sich neu entwickelnden Polens erblickt, nach den Berichten polnischer Blätter also um die Stimmen der deutschen Katholiken. In einer polnischen Wählerversammlung zu Kramzig forderte er zum Schluß seiner Wahlrede auf, seine Hörer möchten ihre Bedürfnisse nur bei Polen decken, nicht aber ihre Gelder den Feinden ihrer Religion ins Haus tragen. Weiter rief er ihnen in Erinnerung, „daß das gesamte polnische Volk die Czenstochauer Mutter Gottes zur Königin der polnischen Krone gewählt und sich unter ihren Schutz begeben habe.“ Schärfer kann nicht der Gegensatz markiert werden, der den Nationalpolen von dem deutschen Katholiken trennt. Im ersten Fall wird dem „Polen“ der Deutsche ohne Unterschied des Bekenntnisses als Feind der Religion gegenübergestellt, der nationale Boykott über die Deutschen unterschiedslos verhängt und — mit religiösen Gegensätzen motiviert. Im zweiten Fall bekundet sich, daß dem großpolnischen Agitator die Religion nur der Deckmantel seiner auf Errichtung eines selbständigen Polens gerichteten Propaganda ist. Die Jungfrau Maria als „Königin Polens“ nutzbar zu machen, ist System; so sind in Thorn massenhaft polnische Gebetbücher hergestellt worden, worin die Jungfrau Maria als Königin Polens angesprochen wurde — bis der damalige Bischof von Kulm, Dr. Redner, dahinter kam und diesen Gebetbüchern das hirtenamtliche Imprimatur versagte. Jetzt zieht unter der Flagge der Boykottierung aller Deutschen und mit einem von einem Bischof untersagten religiösen Mißbrauch ein großpolnischer Agitator im Lande herum — und wird von den Herren Dr. Lieber und Stephan wie oben empfohlen! Und das sich „Kölnische Volksztg.“ nennende Polenblatt am Rhein hat demgegenüber den Mut, den deutschen Katholiken damit in den Rücken zu fallen: die Kandidatur des von ihnen aufgestellten Probstes v. Krzesinski sei „nur ein Glied in der Kette der Versuche, die deutschen Katholiken aufzuhetzen — und zugleich dem Erzbischof von Posen und Gnesen Schwierigkeiten zu machen“. Die deutschen Katholiken im Wahlkreise werden darauf die nötige Antwort zu geben wissen; für sie ist es jetzt nicht mehr nur eine Ehrenpflicht, sondern staatsbürgerliche und religiöse Notwehr, bei der Ersatzwahl, die in der nächsten Woche, am Tage der Einberufung des Deutschen Reichstags, stattfinden soll, bis auf den letzten Mann gegen dieses ruchlose Treiben ihre Stimmen geltend zu machen.

Einweihung des neuen Kunstvereinsgebäudes.

* **Karlsruhe,** 10. Nov.

Heute Mittag ist das schöne neue Kunstvereins-Haus eingeweiht worden. Im Treppenhaus versammelte sich kurz vor 12 Uhr eine zahlreiche Gesellschaft, in der wir die Minister Nokk, v. Brauer und Buchenberger, den kommandierenden General, den Stadtkommandanten, die Herren des Großh. Civilkabinetts, den Oberbürgermeister nnd die beiden Bürgermeister, den Rektor der Technischen Hochschule und sonstige Vertreter aller Kreise der gebildeten, kunstliebenden Gesellschaft bemerkten. Nachdem sich Prinz Karl mit Gräfin Rhena, Prinz und Prinzessin Max und die Fürstin Lippe eingefunden hatten, erschien um 12 Uhr S. K. Hoheit der Großherzog in der Uniform seiner Leib-Dragoner mit J. K. H. der Großherzogin, die eine dunkelblaue Toilette trug. Den fürstlichen Damen waren am Fuße der Freitreppe von den sie empfangenden Herren Geheimerat Wagner und Hauptmann a. D. Bayer Blumensträuße überreicht worden. Nach dem Eintreffen der Großh. Herrschaften hielt Geheimerat Wagner folgende Ansprache:

Durchlauchtigster Großherzog, durchlauchtigste Großherzogin!

Eure Königlichen Hoheiten bitte ich, im Namen und Auftrag des Badischen Kunstvereins und seines Vorstandes ehrfurchtsvollen Dank aussprechen zu dürfen, daß Eure Königlichen Hoheiten uns heute, wo wir frohen Mutes unser neues Haus beziehen, durch Ihre persönliche Gegenwart erfreuen.

Wir haben alle, Kunstverein und Künstler, mit Spannung diesem Tag entgegengesehen; durch Eurer Königlichen Hoheiten Anwesenheit wird er uns zum Ehrentag; und als einen Ehrentag darf ihn wohl der Kunstverein für sich in Anspruch nehmen. Ohne sich selbst dessen recht bewußt zu werden, hat er es schon zu einem ehrwürdigen Alter gebracht; 1818 gegründet, ist er der älteste der deutschen Kunstvereine und er sieht nun schon auf 82 Jahre seiner Thätigkeit zurück.

Der höchstselige Großherzog Leopold war als Markgraf sein erster Präsident, als Großherzog sein erster hoher Protektor. Das gnädige Protektorat haben Eure Königliche Hoheit weiter zu führen geruht, und dankbar preist es heute der Kunstverein, daß ihm in den langen Jahren landesfürstliche Huld beständig als Stütze treu zur Seite gewesen ist.

Seine Thätigkeit und seine Erfolge sind auch nicht unansehnlich gewesen. Eigennutz oder der Gedanke an privilegiertes Vergnügen haben ihm fern gelegen. Was er wollte, war Verbreitung der Freude an den Werken der bildenden Künste und Förderung ihres Einwirkens auf den Geschmack und auf feinere Bildung des Volkes. Er hat im Lauf der Zeit namhafte Summen zusammengebracht zur Förderung der Kunst und Unterstützung gar mancher junger Künstler und gab immer durch bleibende und außerordentliche Ausstellungen dem Publikum Gelegenheit, an dem Anschauen der Werke einheimischer und auswärtiger Künstler sich zu erfreuen, an ihnen Geschmack und Kunsturteil zu bilden.

Als nun aber im Lauf der letzten Jahrzehnte nach der Neugründung des Deutschen Reichs Wohlstand und Bevölkerungszahl im ganzen Lande und in dieser Stadt zunahmen, als dann auch der deutschen Kunst eine tiefgehende neue Bewegung sich bemächtigte, da galt es für die deutschen Kunstvereine, vor der Gefahr des Veraltens sich zu hüten und den Bedürfnissen einer neuen Zeit sich anzupassen. Neben den alten verlangten neue Kunstrichtungen, neue Darstellungsweisen Beachtung; man konnte sich ferner der Wahrnehmung nicht verschließen, daß, wie unter früheren großen Meistern, echte Kunst auch im Kunstgewerbe wieder zur Erscheinung zu kommen suchte.

Daß der Badische Kunstverein, wenn er den neuen Aufgaben entsprechen wollte, gleich von Anfang in der Raumfrage seine Hemmung fand, bedarf keiner weiteren Ausführung. Lieb war er uns allen ja geworden, der alte gewohnte Saal, mit seiner treuen Hüterin, aber daß er nicht mehr ausreichte, das sahen wir alle ein, freilich immer zugleich mit dem bangen Gefühl, daß es mit einer Aenderung zum Besseren noch lange Wege haben würde.

Da werden wir uns immer gerne der freudigen Ueberraschung erinnern, als in eine unserer Vorstandssitzungen die Nachricht kam, die Erlangung neuer Räume sei gesichert! Und nun verläßt uns auch heute noch nicht dieses gleiche Gefühl freudiger Ueberraschung, wo wir froh unseren Einzug feiern dürfen in dieses schöne geräumige neue Haus! Wenn Eure Königliche Hoheit den Befehl zur Oeffnung der Säle gegeben haben werden, treten wir in einfach gehaltene, von gutem Licht durchflutete Räume, groß und mannigfaltig genug, um den Bedürfnissen der Kunst und den Wünschen der Künstler gerecht zu werden, ausgerüstet mit allem, was man von der neueren Ausstellungskunst verlangen kann. Und in demselben hat auch schon eine schmucke Ausstellung von Kunstwerken und von Erzeugnissen des Kunstgewerbes Karlsruher und auswärtiger Künstler Platz gefunden.

Daß das alles so überraschend möglich geworden, verdanken wir der hohen Gunst, welche Eure Königliche Hoheit der vaterländischen Kunst und den Bestrebungen des Kunstvereins zu erzeigen die Gnade hatten. Eure Königliche Hoheit haben die Errichtung des neuen Hauses befohlen und es dem Kunstverein in so liberaler Weise zur Verfügung gestellt, daß seine jährlich aufwendbaren Mittel dem Betrieb entsprechen; Eure Königliche Hoheit haben uns aber auch im einzelnen bei der Wahl des Platzes, wie bei der Einrichtung des neuen Gebäudes mit manchem wohlwollenden, sinnigen Rat geehrt, sodaß wir beständig fühlen durften, wie während des ganzen Baues Eurer Königlichen Hoheit Gunst und Uebereinstimmung uns begleitete.

Für all das bitten wir heute, Eurer Königlichen Hoheit ehrfurchtsvollen, aufrichtigen Dank entgegenbringen zu dürfen vonseiten des Kunstvereins, vonseiten unserer Künstler, vonseiten der ganzen vaterländischen Kunst! Wir dürfen es aussprechen, daß mit diesem neuen Bau ein Bedeutendes geschehen ist, wir sind der Ueberzeugung, daß mit dem Einzug in denselben der Anstoß zu neuem Aufschwung für das Karlsruher Kunstleben gegeben sein wird.

Eure Königliche Hoheit erlauben, daß wir in dieser festlichen Versammlung auch Dank abstatten der hohen Staatsregierung, welche in der Anerkennung, daß der vaterländischen Kunst am Sitze der Großh. Akademie ein würdiger und brauchbarer Ausstellungsraum unumgängliches Bedürfnis ist, uns durch ihren Jahresbeitrag in unseren Bestrebungen unterstützt, Dank den Vätern der Stadt, welche durch ihre Gunst bezeugen, daß Karlsruhe durch diesen neuen Bau um eine bedeutsame Sehenswürdigkeit reicher geworden ist, und daß zum gesunden Aufblühen einer Stadt die idealen Güter, welche die Künste schaffen, nicht zu entbehren sind; Dank denjenigen unter unsern Mitgliedern, welche freundlich unserem Aufruf entsprechend zur weiteren Ausschmückung des neuen Gebäudes uns namhafte Beträge zur Verfügung gestellt haben; Dank aber auch dem Baumeister, der den schönen Bau ersonnen und in einer Art errichtet hat, daß wir kurz sagen dürfen: das Werk wird den Meister loben; Dank allen Denen, die unter seiner Leitung gute Arbeit des Handwerks oder feinerer Kunstübung getreulich geleistet; Dank unserer eigenen umsichtigen Baukommission und nicht zum wenigsten Dank unserem verehrten Konservator, der unermüdlich mit Rat und That zur Hilfe bereit, heute durch Vorführung seiner schönen Ausstellung zeigen wird, was wir wollen und wessen wir heute schon fähig sind!

Und so möge denn Segen einziehen in dieses Haus und Segen von ihm ausgehen für alle Zeit! Mit strenger Unparteilichkeit mögen seine Räume jeder berechtigten Richtung der Kunst offen stehen! In Eintracht mögen unsere verehrten Künstler hier ihre Werke zur Anschauung bringen, damit wir durch sie kennen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schätzen lernen, wie sie das Schöne der uns umgebenden Natur und des Menschenlebens in ihrer Kunst zu verklären und uns in eine ideale Welt zu führen wissen. Stets möge in diesen Räumen das Schöne walten, anregend, bildend, herzerfreuend; fern bleibe für immer das Gemeine; eingedenk mögen stets die Künstler bleiben des an sie gerichteten hohen Dichterwortes: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie!" In diesem Sinne, hochgeehrte Anwesende, möge wie im alten, so nun auch im neuen Hause gewaltet werden. Ich glaube es aussprechen zu dürfen, daß wir uns so am sichersten mit den Gedanken unseres gnädigen Landesfürsten im Einverständnis befinden werden. Lassen Sie uns dies in dieser frohen Stunde bekräftigen, indem wir uns in dem Ruf vereinigen: Unser gütiger Protektor, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und das ganze hohe Großherzogliche Haus, sie leben hoch!

Der Großherzog erwiderte:

Verehrte Anwesende!

Sie werden mit Mir empfinden, daß die freundliche Ansprache, die an Mich gerichtet wurde, einer Beantwortung bedarf. Es war Mir eine persönliche Freude, Ihnen Meine Beihilfe bieten zu können. Ich schlage zwar diese Beihilfe gering an, aber die Ziele sind hohe, die Ich damit unterstützte. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Bestrebungen, denen der Vorstand des Kunstvereins eben so schönen Ausdruck gegeben hat, sich erfüllen mögen, es sind die Bestrebungen, der Kunst Leben zu geben, für die das neue Heim ein Centralpunkt werden soll. Ich werde mit ganzer Liebe und Hingabe immer helfend eintreten, wenn es nötig sein sollte. Aber Ich hoffe, daß es nicht nötig sein wird. Verstehen Sie mich nicht falsch, Ich werde immer gerne helfen, aber Ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß die werbende Kraft der Kunst aus sich heraus in immer weiteren Kreisen Interesse und Teilnahme erwecke, sodaß sie keines Beistandes bedarf. Sie haben zu Meiner großen Freude Ihre Dankesworte weiter ausgedehnt auf alle Mitarbeiter an dem nun vollendeten Werke, damit haben Sie auch Meinen Gefühlen Ausdruck gegeben. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie lange Jahre hindurch in dem neugeschaffenen Künstlerheim schöne Erfolge erleben mögen.

Hierauf gab S. K. Hoheit den Befehl zur Eröffnung der Säle, die durch den Baumeister Herrn Professor Ratzel erfolgte. Bei dem nun sich anschließenden Rundgang durch die herrlichen Räume, die in diesem Blatte bereits geschildert worden sind, wurden zahlreiche Personen von den fürstlichen Herrschaften mit Ansprachen beehrt. Heute Nachmittag 5 Uhr findet im Hotel „Germania" zur Feier der Einweihung ein Festmahl statt.

Rücktritt des Ministers v. Mittnacht.

Stuttgart, 10. Nov. **Wie das „Süddeutsche Correspondenzbureau" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht unter Berufung auf sein hohes Alter und angesichts seiner geschwächten Gesundheit dem Könige sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat dieser Bitte stattgegeben. Zum Minister für Auswärtige Angelegenheiten ist der bisherige Kabinettschef des Königs Freiherr v. Soden ernannt worden. Zum Vorsitzenden im Staatsministerium wurde Kriegsminister Schott von Schottenstein ernannt. „Der Staatsanzeiger" hat im Laufe des Tages diese Nachricht bestätigt.**

Der Rücktritt des württembergischen Ministerpräsidenten, der 30 Jahre lang als solcher im Amte gewesen ist, wird für diejenigen nicht überraschend kommen, welche den Wunsch des im 76. Lebensjahr stehenden Staatsmannes kannten, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Er war letzten Winter von der Influenza heimgesucht worden, und ein Augenleiden, das sich bei ihm einstellte — seit längerer Zeit mußte er sich einer schwarzen Schutzbrille bedienen — mag den Entschluß zur Reife gebracht haben, mit dem soeben geschlossenen Landtag, dem er als Mitglied angehörte, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen.

Aus dem Justizdienst seiner Heimat, nach Studien in Tübingen und Heidelberg, hervorgegangen, war Hermann v. Mittnacht schon im Jahre 1861 Mitglied der Zweiten Kammer und als Führer der Konservativen neben Varnbüler, auch Mitglied des ständischen Ausschusses. Das Jahr 1867 brachte dem damals 42jährigen Stuttgarter Obertribunalrat die Ernennung zum Justizminister, als welcher er bald eine hervorragende Bedeutung im Rate der Krone gewann. Im Zollparlament noch Führer der schwäbischen Partikularisten und hauptsächlichster Förderer der antinationalen Wahlen in seiner engeren Heimat, wurde Mittnacht an Varnbülers Stelle im August 1870 Ministerpräsident und als solcher berufen, die Versailler Verträge und damit den Eintritt Württembergs in das Deutsche Reich vorzubereiten. Die Tage von Versailles, wo die süddeutschen Vertreter die gewaltige Größe des Schöpfers des Deutschen Reiches kennen lernten, haben auch aus dem schwäbischen Partikularisten einen anderen gemacht. Bei den Friedensverhandlungen waren die süddeutschen Minister als Vertreter solcher Staaten, die den Krieg selbständig erklärt hatten, zugegen und die, wenn auch nur passive Assistenz bei dem gewaltigen Drama, hat auch ihm unvergänglichen Eindruck hinterlassen. Bei der Unterzeichnung der Präliminarien, die Bismarck triumphierend mit der vorher den Franzosen als patriotisches Geschenk aus Pforzheim vorgezeigten Feder vollzog, unterschrieben dieselben mit der Bemerkung, sie treten dem Vertrag besonders bei. Thiers schlug eine etwas abweichende, mehr im partikularistischen Sinne gehaltene Fassung vor, worauf Bismarck lächelnd abwehrte: „Sie zerpflücken mir ja wieder die deutsche Einheit." „Ah c'est nous qui l'avons faite," entgegnete Thiers bekümmert, worauf Bismarck achselzuckend meinte: „Peut être". Gegen Bismarck wagte sich niemand mehr aufzulehnen und er hat auch später den Einzelstaaten keinen Grund mehr dazu gegeben, denn er, der mit einer wunderbar starken Empfindung für die reale Macht ausgestattet war, wie ihm Jolly bezeugte, hat auch nicht das kleinste wirkliche Staatsinteresse von Reuß ohne Not verletzt. In seiner späteren Ministerthätigkeit hat auch Mittnacht immer mehr erkannt, daß der Reichsbau im Erstarken begriffen war, wennschon auch er gleich seinen bayerischen Kollegen mit notgedrungener Rücksicht auf ihre Höfe und die Angst vor dem Ueberwuchern eines einseitig preußischen Standpunktes, manchmal noch partikularistischen Grillen nachhängen mochte. Bei der dominierenden Stellung des ersten Reichskanzlers war die Freude an den Bundesratsverhandlungen in dem ersten Jahrzehnt nach dem Kriege ohnehin eine sehr gemischte.

In der Heimat hatte der Ministerpräsident indessen viele Erfolge zu verzeichnen. 1878 hatte er die Justizangelegenheiten abgegeben, machte sich aber trotzdem bei der Schaffung eines einheitlichen deutschen Rechtes sehr verdient, denn den Juristen hat Hermann v. Mittnacht zeitlebens nicht verleugnen können. Der König, der oft kränklich und im Ausland abwesend war, gab zu dem Verhalten der Minister seine Zustimmung. Die reichstreue Haltung Württembergs war ohnehin schon lange entschieden, trotz vorübergehender Erfolge der Ultramontanen bei den Reichstagswahlen. Im Innern erfolgte außer den Ausführungsgesetzen zur deutschen Justizreform manche notwendige Verbesserung an der Gesetzgebung, so auch einer anderen Verwaltung des kirchlichen Vermögens. Die langbegehrte Verfassungsreform indessen, über die der zu ihrer Lösung berufene Minister v. Hölder starb, scheiterte an der Konstellation der Parteien; allein die Zustände im Lande waren darum nicht minder befriedigend, und König Karl konnte am 25. Juni 1889 ein glänzendes Jubiläum seiner 25jährigen Regierung feiern, das neue Bande der Liebe um ihn und sein Volk schlang. Sein Neffe König Wilhelm II., der am 6. Oktober 1891 auf den Thron berufen wurde, behielt das Ministerium Mittnacht bei und der neue Herrscher, herangewachsen in der stählenden Luft, die um den Hohenzollernthron unter Wilhelm I. wehte, bewahrte dem bewährten Minister seines Oheims die alte Treue, trotzdem Ultramontane und Demokraten in der Zweiten Kammer die Mehrheit erlangten. Die Verfassungsrevision, welche die Privilegierten aus der Zweiten Kammer in die Erste versetzt, scheiterte wiederum, da die neuzugestaltende Erste Kammer das Budgetrecht verlangte. Im Frühjahr darauf erfolgte das Gesetz über die Religionsreversalien im Falle katholischer Thronfolge. Die Verfassungsrevision scheiterte diesmal an den übermütigen Forderungen der Ultramontanen, daß die Leitung des katholischen Schulunterrichts in allen Schulen dem Bischof zugestanden, demselben das Recht eingeräumt werde, Orden und Kongregationen im Land einzuführen und Niederlassungen derselben zu gründen, sowie daß alle Volksschulen für konfessionell erklärt würden. Das ungeheuerliche Verlangen gipfelte darin, diese Bestimmungen in die Verfassung aufzunehmen. Das Ministerium Mittnacht bekämpfte diese Forderung aufs entschiedenste, die mit 58 gegen 22 Stimmen im Mai 1889 abgelehnt wurde.

Den Demokraten, welche die Mehrheit im Landtag erlangt und seiner Zweiten Kammer ihren Parteiheiligen Payer als Präsidenten gegeben hatten, gelang es nicht, die Verfassungsrevision infolge der hinterhältigen Centrumspolitik durchzusetzen, und auch die Steuerreform scheiterte kläglich. Schließlich lehnte auch die Erste Kammer die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ab, und so endete der „große" demokratische Landtag, der im Februar 1895 zusammengetreten war, am 17. Januar 1899 ohne jedes Resultat, trotzdem die Zweite Kammer 260 Sitzungen mit unendlichen Reden gehalten hatte. Der am 23. Januar schon wieder einberufene Landtag beschäftigte sich nicht wieder mit den vorläufig begrabenen Reformgesetzen, sondern widmete sich dem Staatshaushalt. Die demokratische Partei suchte einen neuen Anlauf zur Steuerreform, allein die Regierung erklärte, eine solche erst dem neuzuwählenden Landtag vorlegen zu wollen. Am 4. November d. J. wurde der alte Landtag aufgelöst, und bald darauf hatte der König einem Minister, der ihm und seinem Lande 30 Jahre lang gedient hatte, den Abschiedsbrief zu schreiben.

Minister v. Mittnacht scheidet aus dem Amte als eine Persönlichkeit, die mit der Geschichte des Deutschen Reiches auf's Innigste verknüpft ist. In einer großen Zeit vollzog sich in ihm eine Wandlung, der sich bedeutendere und weniger hervorragende Zeitgenossen gleichfalls nicht entziehen konnten — der ehemalige schwäbische Partikularist, der, wie kein Minister seit Bismarck, die Regierung geführt hatte, war ein guter Reichsdeutscher geworden und neben Lutz und Jolly der bedeutendste unter den süddeutschen Staatsmännern. An ihm hat sich — es lag das in den Verhältnissen, die hier nicht besprochen zu werden brauchen — das französische Sprichwort bewährt: „Le roi regne, mais il ne gouverne pas."

Er hat als Minister das Land regiert, und wie er mit einer, ihm von Grund aus feindlichen Kammermehrheit fertig geworden ist und die vorlaute demokratische Partei mit unübertrefflicher Eleganz in die Sackgasse führte, das wissen diejenigen, welche die parlamentarische Geschichte unseres schwäbischen Nachbarlands unter dem Gesichtspunkt eines nur allzuoft sich aufdrängenden Vergleichs mit den eigenen heimatlichen Verhältnissen verfolgt haben. Den ehemaligen schwäbischen Partikularisten schmückt heute der Schwarze Adlerorden, ein Beweis dafür, wie seine reichstreue Gesinnung von der Spitze des Reiches gewürdigt worden ist. Dem Verkehrswesen hat Minister v. Mittnacht das größte Interesse zugewendet und ist eifersüchtig auf die Erhaltung der württembergischen Selbständigkeit bedacht gewesen. Verschiedene Reformen der Tarife, auf verkehrs- und betriebstechnischem Gebiet sind seinem regen Interesse zu verdanken, das er dem ihm zugefallenen Ressort entgegenbrachte, wie überhaupt unter seine Verwaltung auch der großartige Aufschwung fällt, den das gesamte Verkehrswesen in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Hermann v. Mittnacht, den sein dankbarer König im Jahr 1887 schon in den Freiherrnstand erhoben hatte, hat sich in einer ungewöhnlich langen Beamtenlaufbahn um seine Heimat und das gemeinsame deutsche Vaterland unvergängliche Verdienste erworben. Er scheidet aus dem Amte als einer der wenigen noch lebenden Staatsmänner, die an der Gründung des Reiches Teil gehabt haben. Der Dank für sein Walten wird seine Amtsführung überdauern und ihm in den ehrenvollen Ruhestand nachfolgen, dessen er sich noch lange erfreuen möge.

Als Nachfolger Mittnachts im Vorsitz des Staatsministeriums wurde bisher allgemein Justizminister v. Breitling angesehen. Die Ernennung des Kriegsministers Frhrn. v. Schott läßt darauf schließen, daß in der nicht gerade günstigen Erledigung der Interpellation über die Bebenhäuser Konvention eine Note bei dem Ministerwechsel mitgeklungen hat. Der König geht in solchen Dingen seine eigenen Wege und kümmert sich nicht um partikularistische Schrullen und Empfindeleien. Er mag wohl der Ansicht sein, daß es das Ministerium erst garnicht so weit hätte kommen lassen sollen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. November.

= **Die Großherzoglichen Herrschaften** reisen heute Abend 8.40 Uhr nach Baden-Baden zurück.

= **Geh. Oberfinanzrat Eduard Vierordt**, Mitglied der Oberrechnungskammer, ist heute Nacht ½2 Uhr nach längerem Leiden im 71. Lebensjahr gestorben. 1852 als Kameralpraktikant in den badischen Staatsdienst getreten, wurde er 1856 Vorstand des markgräflichen Rentamts Schwetzingen, war später Sekretär bei der Centralstelle für Landwirtschaft und Assessor bei der Regierung des Mittelrheinkreises. 1864 trat er als Regierungsrat zur Steuerdirektion über und war von 1870 bis 1872 Privatsekretär J. K. H. der Großherzogin mit dem Titel Geh. Hofrat. Hierauf erfolgte 1872 seine Versetzung zur Zolldirektion mit dem Titel Geh. Finanzrat und vier Jahre später ging er als Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern nach Magdeburg. Diese Stellung rührt noch aus den Zeiten des Zollvereins her, als die einzelnen Bundesstaaten Beamte zur Beaufsichtigung der Zolleinnahmen austauschten und das Reich die Einrichtung beibehielt und erweiterte. Sechszehn Jahre blieb der Verstorbene in der Hauptstadt der Provinz Sachsen, bis im Jahre 1893 der zum Geheimerat 3. Kl. Ernannte in die Heimat zur Staatskontrolle versetzt wurde, wo er jetzt als Kollegialmitglied, dem Dienstalter nach der zweite, gestorben ist. Zahlreiche Ordensauszeichnungen, die dem Verstorbenen verliehen wurden, geben Zeugnis von der Anerkennung, die seine Verdienste nicht nur bei dem eigenen Landesherrn, sondern auch bei den Souveränen anderer Bundesstaaten gefunden haben. Er war ein eifriger Förderer der Mäßigkeitsbestrebungen und warmer Freund der Sache der Tierschutzvereine. Ihn betrauern seine Witwe, sein Sohn Professor Dr. Oswald Vierordt, der bekannte Heidelberger Kliniker, und sein Schwiegersohn Oberamtmann Flad in Wolfach, mit den Enkelkindern. Seine zahlreichen Freunde und Kollegen werden dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren.

= **Am Lautersee** wurde heute Früh halb acht Uhr ein Ueberzieher mit einer Brieftasche und einem Arbeitsbuch nebst Losungsschein gefunden, die auf einen 20 Jahre alten Tapezier aus Pfaffenweiler hinweisen. In dem Buch ist ein geschlossener Brief gefunden worden mit der Aufschrift: „Bild meiner Geliebten 2c. Blos diese ist schuld an meinem Tode. Ich suchte meinen Tod wegen Liebeskummer." Auf dem Brief gab der Lebensmüde noch seine hiesige Wohnung an. Eine Leiche ist bisher nicht entdeckt worden und da auch von einer aufgefundenen Kopfbedeckung in dem Polizeibericht nicht die Rede ist, so kann man sich über den Vorfall bis auf weiteres seine eigenen Gedanken machen.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Am 6. d. M. hat ein hiesiger Kellner auf der Messe sein Portemonnaie mit 116 M. eingebüßt; ob er dasselbe verloren, oder ob es ihm gestohlen worden ist, ist nicht festgestellt. — Ein Taglöhnersfrau aus Durlach hat am 8. Nov. auf der Messe hier ein Spielzeug im Werte von 1.50 M. entwendet. Der Diebstahl wurde alsbald entdeckt und die Frau verfolgt, die das Spielzeug, einen blechernen Radfahrer, in ihrem Hänglord verborgen hatte, ohne daß sie dann wissen wollte, wie das Stück dahin gekommen sei.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachricht.** v. Hänisch, Major beim Stabe des Drag.-Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, als aggregiert zum Ulan.-Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 versetzt.

* **Ordens-Verleihungen.** Seine Majestät der König von Preußen hat dem Hauptmann a. D. Eschborn zu Karlsruhe i. B., bisher à la suite des Feldart.-Regts. Nr. 36 und Unterdirektor der Pulverfabrik bei Hanau den Kronen-Orden vierter Klasse und dem Füsilier Heuer von der Unteroffizier-Schule in Ettlingen die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu den letzten Eisenbahnunfällen.

Karlsruhe, 10. Nov.

Die bedauerlichen Unglücksfälle der letzten Zeiten erschüttern nicht nur das Gemüt, sondern sie regen auch immer wieder Gedanken darüber an, ob und wie solchen Katastrophen vorgebeugt werden kann. Dabei drängt sich nun wiederum die Wahrnehmung auf, daß bei Zusammenstößen die vorderen und letzten Wagen eigentlich immer am schwersten mitgenommen werden, während nur in Ausnahmefällen die Insassen der anderen Wagen erheblich zu leiden haben. Vielleicht könnte eine amtliche Statistik darüber Aufschluß geben, inwiefern diese Beobachtung allgemeine Giltigkeit beanspruchen darf. Bestätigt sie sich, so ist die Konsequenz unabweislich, daß durch Einhängen unbesetzter, aber mit einigermaßen widerstandsfähigem Material gefüllter Wagen, nach der Lokomotive oder am Schluß des Zuges die Gefahr vermindert werden könnte, zumal beim Ueberholen eines stehenden Zuges von rückwärts. Es würde Sache der Eisenbahnverwaltungen sein, zu erwägen, ob der Ausführung dieses Gedankens technische Hindernisse im Wege stehen, der Kostenpunkt kann natürlich nicht in Betracht kommen, sowohl im Interesse des Publikums, als in dem der Eisenbahnen selbst.

Gerichtsverhandlungen.

* **Osnabrück**, 8. Nov. Im vorigen Monat erschoß ein Primaner aus Sögel durch unglücklichen Zufall seine eigene Mutter. Er war im elterlichen Garten damit beschäftigt, Vögel zu schießen. Seine Mutter trat hinzu und ermahnte ihn, recht vorsichtig zu sein. Darauf legte er im Scherz auf sie an und drückte ab, worauf ein Schuß, den er nicht mehr im Laufe vermutete, losging und der Mutter in den Kopf drang. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dieser traurige Fall beschäftigte gestern die Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis. Das Urteil lautete in Anbetracht der Umstände auf vierzehn Tage Gefängnis. Es soll ein Gnadengesuch eingereicht werden.

w **Paris**, 10. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute die Verhandlung gegen den Anarchisten Salson, der im August d. J. den Mordanschlag auf den Schah versuchte. Der Prozeß, zu dem neun Belastungszeugen geladen sind, dürfte nur einen Verhandlungstag in Anspruch nehmen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel Amsterdam** 169.40, **London** 204.30, **Paris** 81.40, **Wien** 84.95, **Ital.** 769.25, **Privatdisk.** 4 1/16%. 4% **Deutsche Reichsanl.** (abg. 3½) 95.50, 3% **Deutsche Reichsanl.** 87.55, 3% **Preuß. Konsols** (abg. 3½) 95.10, 3½% **Baden in Gulden** 94.40, 3½% **Baden in Mark** 93.80, 3½% do. 93.25, 3% do. 1896 —.—, **Oesterr. Goldrente** 97.70, **Oesterr. Silberrente** 97.15, **Oesterr. Lose von 1860** 138.50, 4½% **Portug.** 37.10, **Deutsche Bank** 198.50, **Badische Bank** 120.50 **Rheinische Kreditbank** 141.45, **Rhein. Hypothekenb.** 16.3—, **Pfälzer Hypothekenb.** 161.50, **Oesterr. Länderb.** 104.50, **Schweiz. Central** 154.70, **Schweiz. Nordost** 93.90, **Schweiz Union** 91.30, **Jura-Simplon** 95.—, **Bad. Zuckerfabrik** 68.—, **Nordd. Lloyd** 114.90, **Hamb. Amerika** 128.90, **Maschinenfabrik Gritzner** 169.—, **Karlsruher Nähmaschinenfabrik** 235.—, **La Veloce St.-A. Le** 47.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) **Oesterr. Kredit-Aktien** 209.—. **Diskonto-Kommandit-Anteile** 181.50. **Deutsche Bank-Aktien** 193.25. **Darmstädter Bank-Aktien** 135.87. **Berliner Handelsges.-Anteile** 153.50. **Dresdener Bank-Aktien** 150.25. **Laurahütte-Aktien** 212.25. **Dortmunder Union** 91.75. **Bochumer Gußstahl-Aktien** 191.50. **Harpener Bergbau-Aktien** 182.75. **Hibernia Bergw.-Aktien** 202.37. **Concordia Bergw.-Aktien** 285.50. **Löwe-Aktien** 359.50. **Gelsenkirchen** 191.50. **Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien** 186.—. **Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien** 221.—. **Schuckert-Aktien** ex-Div. 193.25. **Deutsche Waffen- und Munitfbrk.** 204.50. **Schwarzkopf. Maschinen** 209.—. 5proz. **Italienische Rente** 94.75. **Privatdiskonto** 4 1/16%.

* **4proz. Kölner Stadtanleihe.** Wie wir hören, hat für das rubr. Anlehen im Betrage von 21 588 500 M. die Seehandlungsgruppe den Zuschlag erhalten. Dieselbe besteht aus: der Generaldirektion der Seehandlungs-Societät, der Breslauer Diskonto-Bank, der Commerz- und Diskonto-Bank, der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Cie., der Nationalbank für Deutschland in Berlin, der Westdeutschen Bank in Köln, der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., der Süddeutschen Bank in Mannheim, der Bayerischen Handelsbank in München, sowie aus den Bankhäusern: Hardy u. Cie., F. W. Krause u. Cie., Robert Warschauer u. Cie. in Berlin, J. L. Eltzbacher u. Cie. in Köln, Straus u. Cie. in Karlsruhe, L. und E. Wertheimber in Frankfurt a. M., J. Schultze u. Wolde in Bremen.

Kleine Chronik.

w **Tübingen**, 10. Nov. Heute Früh 8 Uhr wurde der zum Tode verurteilte Doppelmörder Steinacher im Hofe der Anatomie durch den Scharfrichter Siller enthauptet. Der Delinquent war bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt.

w **Offenbach**, 10. Nov. Die „Offenbacher Zeitung" meldet von zuverlässiger Seite: Durch die Untersuchung der vorgefundenen Leichenteile wurde festgestellt, daß bei dem Eisenbahn-Unglück mindestens 10 Personen umgekommen sein müssen.

< **Pfirt** (Ober-Elsaß). 10. Nov. Ein roher Mord wurde gestern in dem benachbarten Liebsdorf von einem übelberüchtigten Menschen verübt. Er hatte mit einem Kameraden gezecht und geriet mit ihm auf dem Heimwege in Streit. Er schlug ihn nieder, ging dann nach Hause, holte seine Axt, mit der er sofort zurückkam und seinem Opfer den Kopf spaltete. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder konnte sich flüchten.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 10. Nov. Für die Stelle des zum Minister des Auswärtigen ausersehenen Kabinettschefs v. Soden, der früher auch Gouverneur von Kamerun war, ist der bisherige Legationsrat Freiherr v. Gemmingen bestimmt.

w **Berlin**, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Beim Fürsten von Hohenlohe erschien heute eine Deputation des Bundesrates, bestehend aus dem Grafen v. Bülow, Grafen v. Posadowsky, dem bayerischen, hessischen und hanseatischen Gesandten, um im Auftrage des Bundesrats eine Adresse zu überreichen. Graf v. Bülow übergab dem Fürsten die Adresse mit einer längeren Ansprache, worauf dieser mit bewegten Worten dankte; die Adresse lautet:

Durchlauchtigster Fürst! Gestatten Eure Durchlaucht dem Bundesrate, der Sie sechs Jahre hindurch als Vorsitzenden verehren durfte, Hochdemselben bei seinem Ausscheiden aus seiner Stellung den ehrerbietigen Abschiedsgruß darzubringen. Nach einer dem Dienste des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vaterlandes gewidmeten, an Ehren und Erfolgen reichen Laufbahn haben Eure Durchlaucht in einem Lebensalter, in welchem die Meisten von dem Bedürfnis nach Ruhe sich leiten lassen, nicht gezaudert, als der Ruf des Kaisers an den vielerprobten Staatsmann erging, auch noch die Bürde des höchsten verantwortlichsten Amtes im Reiche auf sich zu nehmen. In dem seitdem verflossenen Zeitabschnitte haben Eure Durchlaucht die Geschäfte des Reiches und des Bundesrates mit weisem Sinn und milder Hand geleitet, haben mit der Treue gegen den Bundesstaat, den als erster Bevollmächtigter Sie vertraten, eine gerechte, verständnisvolle Würdigung der Interessen aller anderen Bundesglieder zu vereinen gewußt, und sind dem vertrauensvollen Einvernehmen, dessen unser Zusammenwirken zum Wohle der Allgemeinheit nicht entraten kann, eine feste Stütze gewesen. Genehmigen Euer Durchlaucht den Ausdruck unseres tiefgefühlten Dankes für Ihr segensvolles Wirken und des warmen Wunsches, daß an Ihrem Lebensabend die schöne Verheißung sich bewahrheiten möchte: Um den Abend wird es Licht sein.

w **Berlin,** 9. Nov. Der Kolonialrat verhandelte in seiner Nachmittagssitzung den Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Aus der ausgedehnten Generaldebatte ist eine von Dr. Scharlach und Woermann als Mitgliedern des Direktoriums der South West-Africa-Company abgegebene Erklärung hervorzuheben, wonach die sieben deutschen Mitglieder des Direktoriums niemals auf Versuche ihrer drei englischen Kollegen gestoßen sind, ihren englischen Einfluß, sei es in politischer Hinsicht, sei es in wirtschaftlicher Art, in der Gesellschaft geltend zu machen, sondern stets bereitwilliges Entgegenkommen im Sinne einer Leitung der Geschäfte gefunden haben, wie sie die deutschen Direktoren für richtig hielten. Cecil Rhodes steht ein maßgebender Einfluß in der South West-Africa-Company in keiner Weise zu; wenn er wirkliche äußerte, daß er die Ansiedlung von Buren im Gebiete der Gesellschaft verhindern wolle, so sei dieser Aeußerung absolut kein Wert beizumessen. Die deutschen Direktoren und der deutsche Reichskommissar würden alles zu verhindern wissen, was gegen die deutschen Interessen sei, es werde innerhalb des Direktoriums der Company zweifellos überhaupt niemals auch nur der Versuch gemacht werden, sich der Einwanderung der Buren zu widersetzen. Der Direktor der Kolonialabteilung, Stuebel, bezeichnete anschließend an diese Ausführungen es als sehr wünschenswert, daß die Company selbst baldigst eine in gleichem Sinne gehaltene Erklärung veröffentliche. Eingehende Erörterung verursachte namentlich noch die Frage des deutsch-südwestafrikanischen Eisenbahnbaues, insbesondere der Richtung und des Endpunktes von Otavi, der von der Minen-Eisenbahn-Gesellschaft zu erbauenden Eisenbahn. Der Errichtung von Stau-Anlagen widmet die Kolonialverwaltung, wie der Direktor der Kolonialabteilung erklärte, ihre volle Aufmerksamkeit. In der Spezialdebatte wurden erhebliche Ausstellungen an einzelnen Etatspositionen nicht geäußert. Schließlich nahm der Kolonialrat noch zu der Frage der Gewährung staatlicher Ansiedelungsbeihilfen im südwestafrikanischen Schutzgebiete einen Antrag an, die Abfassung von Vorschriften wegen der Verwendung der im vorigen Etat bewilligten Mittel der Kolonialabteilung, bezw. dem Gouverneur des Schutzgebietes zu überlassen.

w **Fontainebleau,** 10. Nov. Infolge der Zwistigkeiten, die durch den Zwischenfall mit dem Hauptmann Coblentz hervorgerufen worden sind, stehen, wie verlautet, vier neue Duelle zwischen Offizieren der Artillerieschule in Aussicht. Außerdem hat ein Offizier den dortigen Unterpräfekten gefordert, weil er ihn für seine Versetzung verantwortlich machte.

w **London,** 10. Nov. Die Hafenverwaltung von Dover, deren Ehrenvorsitzender Lord Salisbury ist, beschloß, die Einbringung eines Gesetzentwurfs im Parlament anzuregen, der großartige Erweiterungen der Dockanlagen bezweckt. Es werden für die Anlagen 1 125 000 Pfund gefordert. Alle nach Amerika fahrenden Hamburger, Bremer, Antwerpener, Amsterdamer und Rotterdamer Gesellschaften hätten die Absicht kund gethan, Dover anzulaufen, sobald diese Verbesserung durchgeführt würde. Verschiedene beteiligte Behörden hätten geäußert, der Gesetzentwurf werde auf keinen Widerstand stoßen.

w **Barcelona,** 10. Nov. Die Polizei nahm in dem Palaste des Herzogs von Solferino, des hiesigen Vertreters Don Carlos, eine Hausdurchsuchung vor. Es wurde jedoch nichts gefunden, was sich auf eine Carlisten-Erhebung beziehen könnte.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin,** 9. Nov. Graf Waldersee meldet: Die Eisenbahn von Shang-hai-kwan nach Tangshaksun ist in Betrieb. Die Wiederherstellung der weiteren Strecke bis Tongku ist bis Mitte Dezember erwartbar. Die Kolonne Normann ist am 6. Nov. zurückgekehrt, die Kolonne Garioni entwaffnete und zerstreute bei Kuangschien vier reguläre Bataillone.

w **Washington,** 10. Nov. Im Kabinett wurde einstimmig die Ansicht ausgesprochen, die jetzige Politik der Vereinigten Staaten in China unverändert fortzusetzen.

Das französische Gelbbuch.

w **Paris,** 9. Nov. Heute wurde das angekündigte Gelbbuch über China verteilt, welches 362 Schriftstücke enthält, die vom 29. Juli 1899 bis zum 30. Okt. 1900 reichen. Unter den letzten Schriftstücken befindet sich die von Delcassé an die Mächte gerichtete Note vom 30. September, in der er die bekannten Punkte zum Vorschlag bringt, die den einzuleitenden Unterhandlungen als Grundlage dienen sollen. In einem vom 2. Okt. datierten Brief machte der deutsche Botschafter Delcassé aufmerksam auf ein Deutschland zur Kenntnis gebrachtes Edikt des Kaisers von China, in welchem die Namen mehrerer Prinzen und hohen Würdenträger aufgezählt werden, deren Bestrafung befohlen sei. Deutschland verlange, daß die Mächte sich dahin einigen sollten, zu prüfen, ob die in dem Edikt enthaltene Liste der strafbaren Personen genügend und richtig sei, ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen und in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu überwachen sei. Schriftstücke vom 5. bis 6. Oktober enthalten Depeschen der französischen Botschafter, wobei die Annahme des französischen Vorschlages seitens Italiens, Rußlands und Oesterreich-Ungarns mitgeteilt wird. In der Antwort Englands vom 9. Oktober betont Salisbury, daß die von Delcassé vorgeschlagene Besetzung von befestigten Plätzen durch die verbündeten Truppen zu Streitigkeiten zwischen diesen führen könnte. In einer Depesche des französischen Botschafters Bontirou in Berlin vom 13. Oktober wird gemeldet, Graf Bülow habe erklärt, daß, wie er sehe, Frankreich mit Deutschland immer darüber einig gewesen sei, daß man die chinesische Krisis so schnell und so gut wie möglich beendigen müsse, und daß Deutschland gegen die Note Delcassés keinerlei Einwand erhebe. Am 14. Okt. richtete Delcassé eine neue Note an die französischen Botschafter im Auslande, in welcher festgestellt wird, daß alle Mächte seiner Note vom 30. Sept. im Prinzip zustimmten. In dieser Note sagt Delcassé es sei von wesentlicher Bedeutung, der chinesischen Regierung zu zeigen, daß die Mächte einig seien und den unversehrten Bestand Chinas achten würden. Das letzte Schriftstück vom 30. Oktober bezieht sich auf die Zustimmung Frankreichs zum deutsch-englischen Abkommen. Außerdem enthält das Gelbbuch den Bericht des Gesandten Pichon über die Belagerung der Gesandtschaften. Pichon stellt fest, daß die Gesandtschaften nur dank einem Zusammentreffen von außerordentlichen Umständen gerettet wurden, die sich der Voraussicht entzogen. Der Gesandte bezeichnet als Hauptanstifter der Vorgänge den Prinzen Tuan, den Befehlshaber der Kansutruppen, Tungfusiang, und den Großsekretär Kangyi, der die Kaiserin gleich einem Diktator beherrschte. Den Schluß des Gelbbuches bilden 52 Briefe, die zwischen dem französischen Konsul in Yuennan, François, und Delcassé anläßlich der bekannten Ereignisse in Yuennan gewechselt wurden.

Der südafrikanische Krieg.

w **Paris,** 10. Nov. Zu der Londoner Meldung, daß die englische Regierung demnächst die Annektierung der beiden südafrikanischen Republiken bekannt geben werde, bemerkt „Matin", dieser einseitige Akt hat im Hinblick auf das Völkerrecht nur einen sehr bestreitbaren Wert. Dadurch könne auch nichts an dem Empfange geändert werden, der dem Präsidenten Krüger in Marseille bereitet werden würde. Krüger reist incognito und es würden ihm nur die einem ausgezeichneten Bürger gebührenden Ehren erwiesen werden.

w **Kroonstad,** 10. Nov. Der Feind erklärte, er wolle sich nicht ergeben, selbst wenn Stejin gefangen genommen würde. Munition und Lebensmittel seien genügend vorhanden.

w **Laurenço Marques,** 10. Nov. Der Gouverneur bestreitet, daß Buren von hier abgegangen sind, um zu ihren Kommandos zu stoßen. Alle Buren sind in Kasernen untergebracht und stehen dort unter militärischer Aufsicht.

ℨ **Frankfurt,** 10. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse zeigte sich bei Eröffnung zurückhaltend, befestigte sich aber bald. Verlauf animiert bei bedeutenden Steigerungen, namentlich für inländische Banken. Schweizer Bahnen fest.

Nachtrag.

w **Konitz,** 10. Nov. Im Prozeß Masloff wurde der Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, Frau Roß zu 2½ Jahren Gefängnis und dauernder Unfähigkeit, eidliches Zeugnis abzulegen. Die Frauen Masloff und Berg wurden freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 11. bis mit 18. Nov. 1900.

a) Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 11. Nov. 2. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) **„Walküre"** in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Dienstag, 13. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 16. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Lobetanz"**, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 15. Nov. **Abonnements-Abtlg. C.** 15. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Regina"** oder **„Die Marodeure"**, Oper in 3 Akten von Albert Lortzing, Umarbeitung des Textes von Adolf L'Arronge. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 16. Nov. **Abonnements-Abtlg. B.** 16. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 17. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 17. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: **„Der Fremde"**, ein Schelmenstück in 1 Akt von Fritz Lienhard. — Zum erstenmal: **„Frau Königin"**, Spiel in 2 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 18. Nov. **Abonnements-Abtlg. C.** 16. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die Jüdin"**, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halevy. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

b) Im Theater in Baden.

Mittwoch, 14. Nov. 8. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: **„Die Braut von Messina"**, Trauerspiel in 3 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 10. Nov.

Der hohe Druck hat sich seit gestern ganz auf das östliche und südöstliche Europa zurückgezogen, und die Depression im Nordwesten, welche noch weiter an Tiefe zugenommen hat, hat ihre Herrschaft bis weit in das Binnenland herein ausgedehnt; hier ist deshalb trübes und regnerisches Wetter mit Erwärmung aufgetreten. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. November morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	735	WSW	steif	halb bed.	4
Blacksod	751	WSW	frisch	wolkig	6
Shields	747	SSW	mäßig	wolkig	4
Scilly	756	WNW	frisch	wolkig	9
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	756	SW	schwach	bedeckt	8
Helder	754	WSW	schwach	halb bed.	9
Christiansund	746	O	schwach	wolkig	4
Skudesnaes	746	SSW	stark	bedeckt	8
Skagen	752	SW	mäßig	wolkig	7
Kopenhagen	756	SW	schwach	Dunst	9
Karlstad	753	SW	leicht	wolkig	7
Stockholm	756	SSW	mäßig	wolkig	7
Wisby	757	SSW	mäßig	bedeckt	8
Haparanda					
Borkum	754	SSW	schwach	bedeckt	8
Keitum	753	S	leicht	bedeckt	7
Hamburg	755	S	leicht	Regen	8
Swinemünde	758	SSO	schwach	bedeckt	6
Rügenwaldermünde	759	SSW	leicht	bedeckt	6
Neufahrwasser	761	S	schwach	Dunst	4
Memel	761	SSO	schwach	Dunst	7
Münster (Westf.)	755	W	leis. Zug	Regen	8
Hannover	756	S	leicht	Regen	7
Berlin	758	SSO	schwach	wolkig	6
Chemnitz	761	OSO	leicht	halb bed.	5
Breslau	761	OSO	schwach	halb bed.	6
Metz	758	WSW	schwach	bedeckt	7
Frankfurt (Main)	758	SW	schwach	Regen	8
Karlsruhe	758	SO	schwach	bedeckt	6
München	760	SO	schwach	Nebel	0

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relativ. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
9. Nov. nachts 9 Uhr	754,2	4,8	6,2	97	Still	bedeckt	Nebel
10. „ morg. 7 Uhr	753,5	1,2	4,8	96	SSO	bedeckt	—
10. „ mitt. 2 Uhr	750,7	10,2	7,0	76	SO	heiter	—

Höchste Temperatur am 9. Nov.: 9,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,5. Niederschlagsmenge am 9. Nov.: 0,0 mm.

Ausstellung
von Reproductionen nach **Böcklin** und der Original-Lithographie von **Hans Thoma.**
Dauernd geöffnet. ✳ Freier Eintritt.
Hofkunsthandlung J. Velten,
3882.34 **Karlsruhe, Kaiserstrasse 168.**

Leibwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei
Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut in Schl.
F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstrasse 25.
8057

8171 **Für graue Haare**
wurde im Dermatologischen Verein das Haarfärbemittel **„Aureol"** als einzig zweckmässig empfohlen. Vorrätig in allen Parfumerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. **J. F. Schwarzlose Söhne,** Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. Carton Mk. 3 und Mk. 1.

Geboren.

Karlsruhe, 3. Nov. Margarethe, V. Salomon Oppenheimer, Rechtsanwalt. — 6. Nov. Heinrich Gustav, V. Julius Krauß, Tüncher. — 7. Nov. Karl Anton, V. Anton Seufert, Bremser; Amalie, V. Albert Eisenhauer, Lithograph. — 8. Nov. Frieda, V. Karl Schlaier, Taglöhner.

Gefl. zu beachten!
Alle auf **Reklamen** und **Anzeigen** Bezug habende Korrespondenzen 2c. beliebe man zu richten an die
Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung".

Der heutigen Zeitung ist Nr. 90 des „Badischen Museums" beigegeben.

Nutzholz-Versteigerung.
Das **Großh. Forstamt Freiburg** im Breisgau versteigert aus seinen sämtlichen Domänenwaldungen am:
Donnerstag den 6. Dezember 1900, vormittags 11 Uhr,
in der **Wirtschaft** beim **Wiehre-Bahnhof** in **Freiburg:**
Nadelholz-Stämme: 372 I., 374 II., 503 III., 2722 IV. Klasse, Klötze: 223 I., 230 II., 56 III. Kl., 160 schadhafte, 12 Eichen, 12 Buchen, 12 Eschen und 1 Ahorn, zusammen: 4660 Festmeter.
Losverzeichnisse können vom Forstamt erhoben werden. 1354

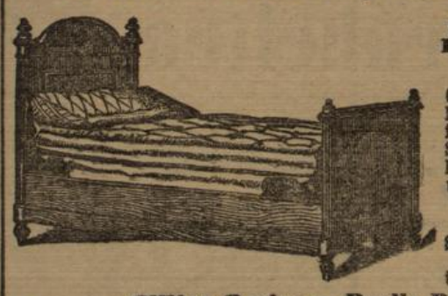
Straßburger Gänse,
jg. Hahnen und Tauben
bei 4935.—7
C. Cartharius,
gegenüber dem Palais Prinz Max.

Kochherde,
garant. Fabrikat,
in jeder Größe stets auf Lager,
empfiehlt billigst 4705.—.9
Max Lange,
Stefanienstraße 17/21.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.
Das **Großh. Forstamt Gengenbach** versteigert mit 8monatlicher Borgfrist am
Dienstag den 20. November l. J.,
vormittags 9 Uhr beginnend, im **Gasthaus zum Adler in Gengenbach** aus den Domänenwaldungen Moos, Schnaitberg und Hüttersbach: 1 Nadelholzstamm I. Kl., 4 Stämme II. Kl., 10 dto. III. Kl., 101 dto. IV. Kl., 854 Nadelholzklötze Ia Kl., 1667 dto. Ib. Kl., 3875 dto. II. Kl., 6556 dto. Lattenklötze und 23 Ausschußklötze; 62 Buchen und 47 Eichen mit zus. 5278 fm Inhalt; ferner 320 Stück meist fichtene Reb- und 155 Stück Bohnenstecken. 1366
Mittwoch den 21. November l. J.,
vormittags 9 Uhr beginnend ebenda aus den obengenannten Domänenwald-Distrikten: 62 Ster Buchen-, 21 Ster Eichen-, 14 Ster Tannen-Scheitholz I. Kl., 476 Ster dto. II. Kl., 483 dto. III. Kl., 16 Ster Buchen-, 76 Ster Eichen-, 626 Ster Tannen-Prügelholz I. und II. Kl., 16 Ster gemischte, 48 Ster Eichenschälprügel, 9 Ster Papierholz und 104 Ster Stumpenholz; 10770 Stück tannene, 244 Stück gemischte u. 3795 Stück schäleichene Prügelwellen, sowie 30 Lose Schlagraum.
Die Forstwarte Lehmann und Müller in Fabrik Nordrach, Riehle in Nordrach, Suhm in Haigerach und Wußler in Gengenbach zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Kleines Pensionat für Schulkinder,
deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—.39
Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.
Versicherungsbestand 1. Febr. 1900: 774 Millionen Mk.
Bankfonds 1. Febr. 1900: 251½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. 4709.6.1
Ernst Wegrich,
Karlsruhe, Amalienstr. 40 (nächst dem Kaiserplatz).

Christ. Oertel, Karlsruhe.

Kaiserstr. 101/103, Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken. Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w.
Uebernahme ganzer Aussteuern.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten
Billige Preise. — Reelle Bedienung. 2573.12.6
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Gegründet 1865. Billigste Preise.
Feuer-, Fall- und Einbruchsichere
Kassenschränke, Stahlkammern, Gewölbe-Thüren und -Einrichtungen.
Vielfach bewährte, neueste, kräftigste* und *exakteste Bauart. 8070
Wilh. Rupp & Sohn,
Ulm a. d. Donau.
Grösste Leistungsfähigkeit. Höchste Auszeichnungen.

8061
Leibniz ✳ Waffel
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Pottiez-Schroff,
Werderstrasse 57,
empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare etc.** zu billigen Preisen.
Eigene Tapezierwerkstätte im Hause. 1627.39.32

Rudolph Hertzog,

Gründung 1839. **BERLIN C.** **Breitestrasse 15.**

Wohlfeile Kleider-Stoffe.

Zum Weihnachtsverkauf gestellte,
ausserordentlich preiswerte Qualitäten.

Kräftige Melange-Loden u. Cheviot-Stoffe (Breite 90/115 cm, Meter)	50 Pf. bis	1,25 M.
Vollgriffige Damentuche. Glatt und meliert. (Breite 90/100 cm, Meter)	60 Pf. bis	1,15 M.
Starkwollige Noppenstoffe, Wolle m. Seiden-Bourette (Breite 95 cm, Meter)	80 Pf.	
Einfarb. Cheviots u. Kammgarnstoffe, Ganzwolle (Breite 90/120 cm, Meter)	70 Pf. bis	2,50 M.
Glatte und Melierte Homespuns. Reine Wolle (Breite 110/115 cm, Meter)	1,35 M. bis	3 M.
Halbseid. Stoffe, Karos, Streifen, Damaste (Breite 95/110 cm, Meter)	1,50 M. bis	3 M.
Reinwollene, Einfarbige Damentuche (Breite 110/115 cm, Meter)	2 M. bis	2,50 M.
Schwere Prima Warps, Glatt, Gestreift, Kariert (Breite 54/56 cm, Meter)	30 Pf. bis	45 M.
Schwarze Cheviots und Kammgarn-Stoffe (Breite 95/115 cm, Meter)	80 Pf. bis	2 M.
Schwarze gemusterte Mohairs und Alpaccas (Breite 95/110 cm, Meter)	90 Pf. bis	2 M.
Schwarze Merveilleux und Seidene Damaste (Breite 48/50 cm, Meter)	1,40 M. bis	3 M.
Farbige, Glatte u. Gemusterte Seiden-Stoffe (Breite 48/50 cm, Meter)	90 Pf. bis	3 M.
Elsass. Kattune, Parchende, Blaudruck, Nessel (Breite 70/80 cm, Meter)	30 Pf. bis	60 Pf.
Prima Gingham f. Hauskleider, Schürzen etc. (Breite 70/120 cm, Meter)	50 Pf. bis	80 Pf.

Ganzwollene und Halbseidene Kleiderstoffe für Gesellschafts- und Promenaden-Kleider, Neuheiten für die Frühjahr-Saison 1901. 1367

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Todes-Anzeige.

Heute nacht halb zwei Uhr ist unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Geheime Oberfinanzrat Eduard Vierordt,
Mitglied der Grossh. Oberrechnungskammer,

in seinem 71. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 10. November 1900. 1370

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Vierordt, geb. Gossweyler.
Prof. **Dr. O. Vierordt.**
Maria Luise Flad, geb. Vierordt.
Dora Vierordt, geb. Schneider.
Oberamtmann **O. Flad,** und 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag mittag 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Moderne Neuheiten

Gas-Heiz-Oefen

1363

Friedr. Siemens, Dresden.

Formulare und Impressen liefert rasch und billig **„Bad. Landeszeitung“.**

Polygonum,
Kräuter-Thee (Ruff. Knöterich)
ist das vorzüglichste Hausmittel gegen **Luftröhren-, Kehlkopf-, Lungen-, Katarrhe-, Brust- und Halsleiden, Asthma, Husten, Heiserkeit, Lungen-Tuberkulose** 2c.
Preis 3 Pakete M. 2.50
6 „ „ 4.—
12 „ „ 7.—
echt zu beziehen durch
D. Schön, Nürnberg,
Bauerngasse. 8199

Heirat. 8118

Tüchtiger, strebs. Kaufmann, 29 Jahre, aus achtbarer Familie, stattliche Erscheinung, mit ruhig., sicherem und feinem Auftreten, solidem und gemütvollem Charakter, an einem rentablen Fabrikgeschäft, welchem nach den jetz. Erfahrungen eine glänzende Zukunft bevorsteht, beteiligt, sucht wegen Mangel an pass. Gelegenheit auf diesem Wege eine gemütvolle, bescheidene, vor allem aber häuslich und sparsam erzogene Dame von angenehm. Aeußeren und heiterem Wesen mit 50—100 Mille disponibl. Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur solche Damen im Alter von 24—30 Jahren, auch Witwe ohne Kinder (am liebsten Waise), welche wirklich Sinn für ein gemütliches und glückliches Familienleben haben, werden gebeten, ausführl. Mitteilungen mögl. mit Photographie unter **S. 864 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** gelangen zu lassen. Anonym bleibt unberücksichtigt. Nichtconvenierendes geht sofort zurück. Discretion Ehrensache.

Pinscher,

½jährig, rasserein, schön gezeichnet, ist zu **verkaufen.** 7043
Grenzstraße 28, III. Stock.

Comptoir-Stelle-Gesuch.

Suche für einen gegenwärtig bei der Stadtverwaltung Stuttgart angestellten, 26jähr., verheir. **Kanzlei-Gehilfen,** mit schöner Handschr., welcher im Verwaltungsfach gelernt, im Kranken- u. Invaliden-Versicherungswesen und der Sparkassenverwaltung durchaus erfahren, als pflichtiren und gewissenhaft empfohlen ist, als **Sekretär** oder in irgend einem guten Bureau passende Stellung. Gehaltsansp. etwa M. 1560. Gefl. Anfragen erbeten an die Exped. die Bl. unter Chiffre **F. B.**

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost“** in Eßlingen 8018

Gottesdienst. — 11. November.

Evang. Stadtgemeinde.

½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Stadtvikar Steinmann.

9 Uhr Johanneskirche: Hr. Stadtpfarrer Brückner.

½10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtverwalter Manz.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Prälat D. Schmidt.

10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

10 Uhr Christuskirche: Hr. Stadtvikar Lang.

½12 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst: Herr Hofprediger Fischer.

6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Lang.

6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Bauer.

6 Uhr Christuskirche: Herr Stadtvikar Steinmann.

Christenlehre:

¼12 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

¼12 Uhr Christuskirche: Herr Stadtpfarrer Rohde.

¼12 Uhr Conf.-Saal Erbprinzenstraße 5: Herr Stadtpfarrer Rapp.

Diakonissenhauskirche.

Sonntag, 11. November, vormittags 10 Uhr: Hr. Pfarrer Nüßle.

Abends ½8 Uhr: Herr Stadtmissionar Lieber.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofprediger Fischer.

Militär-Gemeinde.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:

½10 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.

½2 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) 9 Uhr morgens: Herr Stadtvikar Bauer.

Katholische Stadt-Gemeinde

Stadtkirche (St. Stephan).

6 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher Communion für die Mitglieder der Ewigen Anbetung.

7½ Uhr hl. Messe.

8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.

2 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.

2½ Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

8½ Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt und Predigt.

5½ Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.

6½ Uhr Frühmesse.

8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben

2½ Uhr Andacht für die Verstorbenen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).

6½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2½ Uhr Andacht für die Abgestorbenen.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6½ und 7½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7½ Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

1½ Uhr Christenlehre.

2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

3½ Kongregation.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.

Auferstehungskirche.

9½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße 22.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 11. November 1900.
2. Vorstellung außer Abonnement.

Die Walküre.

In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

Siegmund,	E. Gerhäuser.
Hunding,	Josef Mark.
Wotan,	Hans Keller.
Sieglinde,	Henr. Mottl.
Brünnhilde,	Z. Faßbender.
Fricka,	M. Tomschik.
Gerhilde,	Anna Glocker.
Helmwige,	Margit Beder.
Ortlinde,	M. Hofmann.
Waltraute,	M. Tomschik.
Schwertleite,	Chr. Friedlein.
Siegrune,	Frieda Meyer
Grimgerde,	M. Bauer.
Roßweiße,	Anna Blank.

Anfang: 6 Uhr. Ende: halb 11 Uhr.
Mittel-Preise.

L. z. Tr. 1378
12. X. ½9 U. A.
Kzchn. mt. Vrtrg.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.